Erinnern für die Gegenwart

Totalitäre Ideologeme vergehen kaum - sie verändern ihr globales Mosaik

Angela Merkel nahm am Dienstag den Général-André-Delpech-Preis entgegen. Benannt nach dem Überlebenden des Konzentrationslagers Dachau und langjährigen Präsidenten des Internationalen Dachau-Komitees, erinnerte die Kanzlerin in Berlin daran, dass 2014 ein besonderes Gedenkjahr ist: Zwei Weltkriegsbeginne vor 100 und vor 75 Jahren. Und in der Jahresmitte beging man in Dachau den 69. Jahrestag der Lagerbefreiung am 4. Mai.

Foto: Wiki

Zynisches Motto am Eingangstor des Konzentrationslagers Dachau nahe München, wo 51.200 Häftlinge umkamen und von wo viele Häftlinge in die Vernichtungslager transportiert wurden

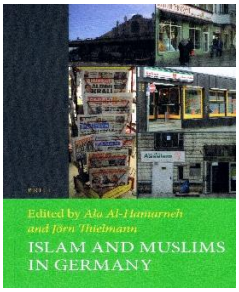
Merkel betonte, der Zivilisationsbruch der Shoah erfülle uns mit tiefer Trauer und Scham. „Wir sind uns der immerwährenden Verantwortung Deutschlands bewusst, die hieraus erwächst. Nur so – davon bin ich überzeugt – kann eine gute Zukunft gestaltet werden." Sie zeigte ihr Entsetzen über den Diebstahl des Eingangstores dieser KZ-Gedenkstätte in der Nacht zum vorigen Sonntag, den 2. November. Erinnern sei ein Ringen um das Gestern, Heute und Morgen. Die Opfer zu ehren diene gleichwohl dazu, die Zukunft zu gestalten. Die Kanzlerin setzte ein Zeichen, indem sie Sonntag, am 14. September 2014, vor dem Brandenburger Tor unter dem Thema "Steh auf! Nie wieder Judenhass!" sprach und dort hervorhob, entschieden gegen Antisemitismus vorzugehen - und besser noch - ihm vorzubeugen. Dessen perfide Absicht sei, Juden zu Außenseitern zu machen. Aber sie seien hier zuhause. Sie verurteilte Judenhass auf propalästinensischen Demonstrationen, der als vermeintliche Kritik an Israels Politik daherkam. Doch geboten sei der Respekt vor dem Glauben und der Kultur des jeweils anderen, sei er nunmehr ein Jude, Muslim oder Christ.

Globalkrieg

Der heutige Globalkrieg gegen die Ideologie des Islamismus samt Salafismus bedeutet für die Regierungschefin auch, Anschläge auf die freiheitliche Grundordnung zu stoppen. Nur sieben Tage, nachdem Wuppertal am 5. September eine „Scharia-Polizei" in orangenen Westen mit Aufschrift "Shariah Police" durchzog und die Polizei klagte, zwar zu ermitteln, aber keine „richtige Handhabe" gegen die Vertreter des „Islamstaats" zu besitzen, erließ Berlin ein Verbot: dieser Verein widerspreche den deutschen Strafgesetzen und richte sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung wie auch den Gedanken der Völkerverständigung.

Zug um Zug baut Merkel eine originäre Berliner Mittelostpolitik auf. Um dies ermessen zu können, sei an ein weiteres Datum erinnert, an den Mauerfall vor 25 Jahren. Wunderbar friedlich führten Ostdeutsche diese Revolution an, die ein Reformer im Kreml allmählich angebahnt hatte: Michael S. Gorbatschow. Er erweichte Waffenträger und Betonköpfe im Osten nicht nur durch drei Jahre Kritik am eigenen Regime, sondern er befahl, dass keine Sowjetpanzer gegen die Menge rollten - der Weg wurde frei die Einheit unter Helmut Kohl.

Davor fehlte nicht nur ein eigener Kurs in der Nachbarregion Mittelost seit der Bildung beider deutscher Staaten. Sondern diese entfalteten Paradigmen der gegenseitigen Bekämpfung. Unversöhnlich trugen sie ihre Rivalität aus. Während Ostberlin im Schlepptau des Kremls agierte, folgte Bonn Interessen der Amerikaner, Briten und Franzosen. Dies war beiderseits eine sekundäre, durch den Vorrang anderer Staaten abgeleitete Mittelostpolitik. Dabei geriet massiv Sand in das westdeutsche Getriebe, was Ostberliner Belangen Vorschub leistete. Kein Wunder, dass die Anerkennungswelle der DDR 1969 über die Palästinafrage im arabischen Islamraum einsetzte und zur zeitweiligen Regelung der deutschen Frage mit Grundlagenvertrag und Beitritt in die Vereinten Nationen 1973 beitrug. Innere Einheit und europäische Integration folgten in zwei Dekaden mit Chancen und Problemen.



Literaturempfehlung: Ala al-Hamarneh, Jörn Thielmann, eds., *Islam and Muslims in Germany*, Leiden, Boston: Brill, 2014, XX, 591 pp., 25 Contributors about - Empirical Euro-Islam, Norms, Religiousness, Integration, Imams, The Birth of Euro-Islam in Berlin, Islamic Charta of the Muslim Central Council, Islam in Public Schools, Identification, Alevism, South Asian Muslims, Turkish-German Filmmaking, Arab Authors, Turkish Pop Music, Media Use of Young Arabs, Islam in Media, Turkish Press, Religious Knowledge, Female and Turkish Entrepreneurs, Marketing Target Groups, Islamic Finance and Courts.

Mittelostpolitik

Bis zu den Bundestagswahlen am 22. September 2013 waren es Berliner Politiker einfach nicht gewöhnt, ihren primären Mittelostkurs zu finden. Wer es genau wissen will, bemerke auch schwarze Löcher im Koalitionsvertrag. Davor folgten Außenminister mal Paris, mal London und - wie das Duo Gerhard Schröder und Joschka Fischer mit antiamerikanischem Einschlag - Moskau. Danach fiel es Akteuren sichtlich schwer, sich in einer kritischen Art von Washington zu lösen, wo es eine katastrophale Reihe von Fehlern gab, die Präsident Obama 2010 auf die Seite von Islamisten wie Muslimbrüdern oder jüngst Irans geführt hat. So viel Chaos herrschte unter Demokratien nur in den 1930er Jahren. Amerikaner brauchen ein eigenständiges Berlin mit einem klugen Mittelostkurs gegenüber dieser Krisenregion, das auch selbständig handeln und eine produktive Kritik am kooperativen Kurs üben kann.

Das beginnt im Inland. Als Angela Merkel am 31. Oktober in das Kölner Bundesamt für Verfassungsschutz ging, drehte es sich nicht nur um alte Herausforderungen wie Rechts- und Linksextremismus, sondern um neue wie die Salafisten und die Jihadisten (denen sich exklusiv auch seit einer Dekade das Gemeinsame Terrorabwehrzentrum in Berlin-Pankow widmet, in dem 40 Behörden ihre Aktivitäten bündeln). Offenbar arbeitet sich die Kanzlerin gleichwohl im Selbststudium durch die Geschichte, wie sie kürzlich ansagte (dazu oben meine Literaturempfehlung). Das wäre eine Qualität wie bei August Bebel, die viele nicht haben oder im Amt verlieren. Damit sind sie stark vom Kordon abhängig, der sie umgibt. Wie fraglich dies wird, zeigte jüngst das Wahldebakel für Demokraten vom 4. November.

Kritikpunkte am Mittelostkurs Obamas sind: Versagen in Libyen, kaum Fortschritt gegen den „Islamstaat“, Bodentruppen müssen folgen (jetzt 3.000 Berater); Schwäche der Koalition und Türkei; Jihadisten global im Vormarsch (zuvor in etwa 60, nun in 80 Ländern), Bändeln mit den Islamisten Irans im Nuklearzwist, Zank mit dem Alliierten Israel, Streit mit Ägypten, Saudi-Arabien, Golfstaaten und Paktieren mit Russland zu Syrien und Iran.

Sicher traf Merkel ins Schwarze, wenn sie anmerkte, wie das Tempo stieg: auch wegen der sozialen Medien müssen die Analysen mit rasanter Geschwindigkeit erstellt werden, um die Sicherheit im Lande zu gewährleisten, zudem in Zusammenarbeit mit den anderen Nachrichtendiensten, auch Auslandsnachrichtendiensten. Vergleicht man mit Amerika, so haben die Kölner und Münchner öfter wirksame Analysen dargetan, die historisch sachlich eingebettet waren. Denn das ist ja die Kehrseite dieser enormen Geschwindigkeit, die nur bewältigt werden kann, wenn Bearbeiter die multiregionale Historie der Fragen zwischen Amerika, Mittelost und Europa seit 1800 beachten. Nur in dem Wissen lässt sich erkennen, was neu oder alt ist, worin die klare Diagnose für praktische Politik hier wie dort wurzelt.

Salafisten

Wir stehen am Anfang des globalen Zwistes, der Generationen befassen wird. Bayerns Innenminister Joachim Hermann und Staatssekretär Gerhard Eck steuerten eine Broschüre über den Salafismus bei. Darin heißt es, 99 Prozent der Muslime in Deutschland üben ihren Glauben friedlich aus. Diese Mitbürger respektieren die vom Grundgesetz vorgegebene Werteordnung. Der Verfassungsschutz beobachtet daher nicht die Weltreligion des Islam als solche und ihre Ausübung. Beobachtet würden - auch religiös begründete - extremistische Ideologien, die sich gegen die freiheitliche Grundordnung wenden. Die Ideologie des Salafismus lehne diese ab, ziehe Jugendliche an, auch Konvertiten [geschätzte 100.000]. Zu bemerkenswerten Einsichten aus der Broschüre zählen unter anderem diese Gedanken:

*Islamismus ist eine vom Islam zu unterscheidende, aber sich auf diesen berufende Form des Extremismus.
*Könne man Islam vom Islamismus abgrenzen? Dies müsse man tun. Der Islam ist eine Religion, dem die im Grundgesetz verbriefte Religionsfreiheit zusteht. Salafismus aber sei eine extremistische Ideologie, eine Unterkategorie des Islamismus, abgehoben von ihm in Geschichte, Organisation, Vorbildern und Strategien.
*Islamismus ist Gottesherrschaft versus Volksouveränität, Machtmonopol versus Gewaltenteilung, absoluter Wahrheitsanspruch versus Pluralismus in Meinung und Werten und Islamprivileg versus Religionsfreiheit.
*Scharia mit [Hudud-]Körpertrafen ist gegen Menschenwürde: Abhacken, Auspeitschen, Tod für Apostasie.
*Salafisten sehen ihr echtes Gemeindevorbild im Frühislam des Propheten, seiner Gefährten und Nachfolger.
*Als dynamischste Gruppe der Islamisten erstreben sie eine der Scharia konforme Ordnung in einem Kalifat.
*Salafisten negieren Nationalstaaten, wollen ihre Gemeinde globalisieren, nicht unter „Ungläubigen“ leben.
*In Deutschland unterscheide man gewaltarme und jihadistische Salafisten. Der Jihad richte sich gegen alle, nicht nur gegen den verhassten Westen, sondern auch dessen Anhänger in den eigenen Ländern oder Lagern.
*Salafismus wirke radikalisierend. Er bereite den Nährboden für Terrorakte und benutze Moscheen als Basis.

Falsch ist aber, dass der Islamismus „aus den 1990er Jahren“ stamme. Dazu sollten Verfassungsschützer einmal Islamräume nach 1700 befragen, das Osmanenreich ab 1856 oder die (deutsch-osmanische) Jihadisierung 1898-1918, die des Dritten Reichs und der Zweistaatlichkeit. Die Definition trifft zu: extreme Weltanschauung, die die religiöse Sprache politisch mit dem absoluten und universalen Machtanspruch benutzt. So gesehen, verfallen die totalitären Ideologeme kaum, sie verändern nur stets ihre Formen.

Wolfgang G. Schwanitz

Dazu Bücher *Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East*: Yale, February 25, 2014, 360 pp. sowie *Islam in Europa, Revolten in Mittelost:* Weist, 2013; 15. September 2014, 2. Aufl., Berlin, bestellbar.